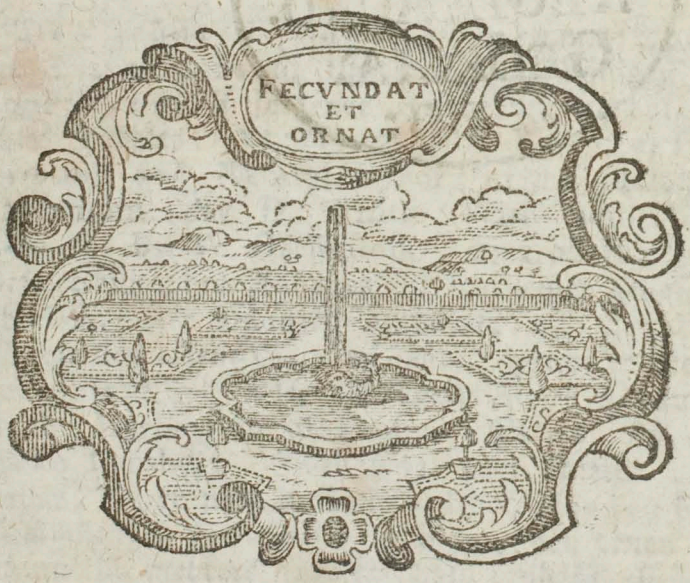
Göttingische gelehrte Anzeigen.

Unter der Aufsicht

der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der zweyte Band

auf das Jahr 1818.



Göttingen,

gedruckt bey J. C. Baier.

Göttingische
gelehrte Anzeigen
unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

112. Stück.

Den 13. Julius 1818.

Göttingen.

In der neulichen Sitzung der Königlichen Societät legte der Ober-Medicinalrath Blumenbach ein Paar National-Schädel vor, die zu den bey weiten seltensten und merkwürdigsten in seiner anthropologischen Sammlung gehören. Geschenke zweyer erlauchten Fürsten, welche unsre Universität unter ihre vormaligen ihr unvergeßlichen gelehrten Mitbürger zählt, und die sich auf ihren neulichen wissenschaftlichen Reisen in sehr verschiedene Erdgegenden ihres ehemaligen Lehrers und seiner Studien so theilnehmend erinnert haben — des Kronprinzen von Bayern Königliche Hoheit, und Seine Durchlaucht der Prinz Maximilian von Wied Neuwied.

Dem Besitzer jener bekannten Sammlung mußte es zu seinem Zweck für Naturgeschichte des Menschengeschlechts von größter Wichtigkeit seyn, sich auch Schädel von Völkern des Alterthums zu verschaffen, und hat die von alten Aegyptern, Römern, Germanen und Tschuden ꝛc. zu erhalten das Glück gehabt.

Nur zum Besitz des von einem alten Griechen zu gelangen, schien er die Hoffnung aufgeben zu müssen, die ihm aber nun durch die Aufmerksamkeit des edlen Kronprinzen eben so unerwartet als aufs vollkommenste erfüllt worden. Der ehrwürdige Schädel, den er demselben verdankt, stammt aus einem Grabe im alten Groß-Griechenland; war zeither nebst den dabey gefundenen vulgo sogenannten Etruskischen Vasen im Cabinet des würdigen Bischofs von Nola aufbewahrt; und ist in Rücksicht seiner ganz ausgezeichnet bildschönen Form, namentlich der sanften Wölbung der herrlichen Stirne und der senkrechten Richtung des Oberkiefers als Prototyp des antiken Griechischen Profils anzusehen, als worin ihm auch nicht einer der übrigen 166 National-Schädel in der Blumenbachischen Sammlung gleichkommt; und dient zugleich zur bündigsten Widerlegung der neuerlich von mehrern Anthropologen und Kunstkennern aufgestellten Behauptung, als ob dieses Profil in den Griechischen Kunstwerken überall nicht nach der Natur gebildet, sondern, wie sich z. B. de Pauw darüber ausdrückt, bloß un style de dessein sey, adopté dans quelques écoles.

Der andre der gedachten beiden Schädel ist von einem Botocuden, dem berufnen aber bisher so wenig bekannt gewesenen Cannibalenvolke in Brasilien, von wannen ihn der Prinz von Neuwied, von dessen seltnen Kenntnissen und unermüdbarem Eifer wir so lehrreiche Aufschlüsse über die Naturgeschichte dieses Wunderlandes zu erwarten haben, so wie zugleich einen lebendigen Wilden jenes Stammes, mitgebracht hat.

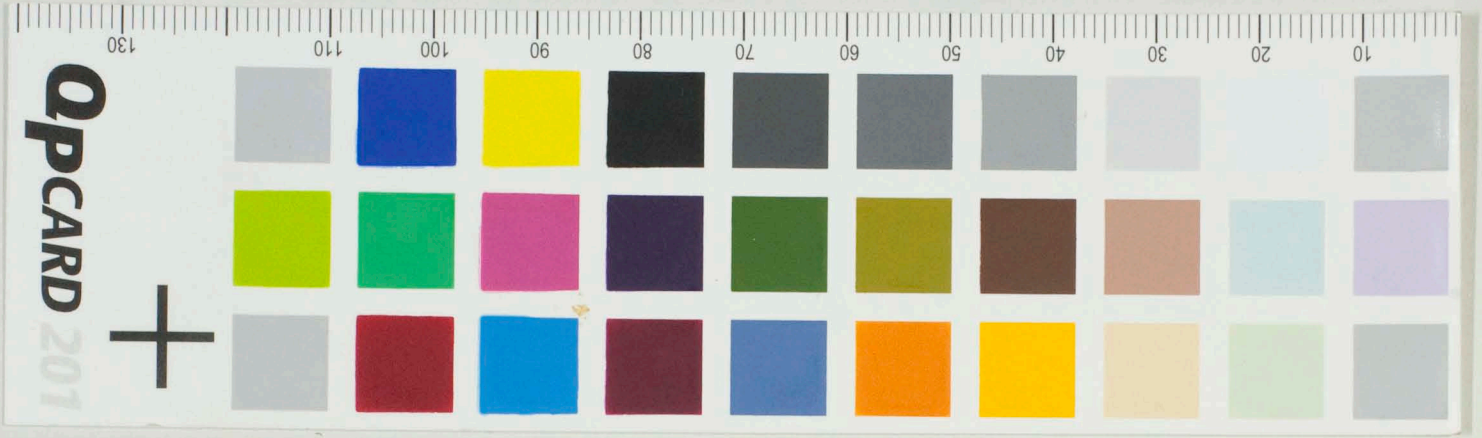
Der ganz abenteuerlich auffallende Contrast zwischen diesem Cannibalen-Schädel und dem des edlen Hellenen läßt sich mit Worten nicht ausdrücken. So wie letzterer durch seine Musterschön-

heit an Polyklets Canon erinnert, so ähnelt ersterer in der Totalform (den Unterkiefer ausgenommen) dem vom Orang-Outang mehr als einer der Negerschädel in der gedachten Sammlung, wenn gleich bey manchen von diesen die Oberkiefer stärker als am Botocuden prominiren. Das Volk hat seinen Namen von dem scheibenförmigen Holzklotze, den Männer und Weiber in der dadurch ungeheuer ausgedehnten Unterlippe tragen. Eine Folge dieses ländlich sittlichen Putzes ist, daß dadurch jenen Halbmenschen meist schon in ihren zwanziger Jahren die untern Schneidezähne ausfallen, und, wie an dem Schädel des noch nicht 30jährigen Wilden, von welchem hier die Rede ist, die Zahnzellen allgemach schwinden.

Wien.

1817, bey Anton Strauß: Die Befestigung der Staaten, nach den Grundsätzen der Strategie. Von Georg, Freiherrn von Hauser. Mit 5 Steintafeln. 294 Seiten. 8.

Der Begriff, den die militärischen Schriftsteller mit der Benennung, Strategie verbinden, ist verschieden: nach dem Verf. ist Strategie die Kunst, wo man die Tactik, und wo man die Befestigungskunst anzuwenden hat. Er handelt demnach von allen Theilen der Strategie in folgender Ordnung: 1. von der Terrainkunde. Diese wird mit wenigen Seiten abgefertigt. 2. Die Verpflegskunde. Bey den Römischen Heeren wurden nach dem Verf. nur Essig, Wein und Getraide ausgetheilt. Hier ist offenbar ein Irrthum, dessen Berichtigung um so wesentlicher zu seyn scheint, weil das Beyspiel der Römer mit Recht als von großem Gewichte seyend, betrachtet wird. Kaiser Constantin verordnete, daß der Soldat Zwieback, Brot, Wein, Essig, Speck und Rindfleisch



© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011